

Der bilinguale Sachfachunterricht aus verschiedenen Perspektiven – Deutsch als Arbeitssprache, als Lernsprache, als Unterrichtssprache und als Sachfachsprache im Deutschsprachigen Fachunterricht (DFU)

(erschienen in: Fremdsprache Deutsch. 30(2004), 7-14)

VON JOSEF LEISEN

Bilingualer Sachfachunterricht, auch Deutschsprachiger Fachunterricht (DFU) genannt, ist Fachunterricht in deutscher Sprache für Schüler, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Es liegt in der Natur der Sache, dass dieser Unterricht, wie jeder bilinguale Sachfachunterricht in doppelter Weise Problem beladen ist, nämlich durch Probleme des Sachfaches und durch Sprachprobleme. Unter welchen Bedingungen kann ein solcher Unterricht mit doppelter Belastung gelingen und was macht seinen besonderen Wert aus? Im Deutschsprachigen Fachunterricht (DFU) ist Deutsch die Sprache des Unterrichts und des Lernens; es ist die Sprache der Arbeit an der Sache und die Sprache der Erarbeitung von Wissen und Können. Deutsch fungiert dabei als Arbeitssprache, als Lernsprache, als Unterrichtssprache und als Sachfachsprache. Den folgenden Fragen wird nachgegangen:

1. *Wie stellt sich der bilinguale Sachfachunterricht für einen Schüler dar?*
2. *Wie stellt er sich für die Lehrkraft dar?*
3. *Wie stellt er sich aus der Sicht der Fach- und Sprachdidaktik dar?*
4. *Lohnt sich der bilinguale Sachfachunterricht überhaupt?*

1. Deutschsprachiger Fachunterricht aus der Sicht des Lernenden

Was empfindet ein Schüler, dessen Muttersprache nicht Deutsch ist, im Deutschsprachigen Fachunterricht (DFU)? Stellen wir uns einen Schüler mit ordentlichen Sprachkenntnissen auf dem Sprachstand im 4. DaF-Lernjahr vor. Der Schüler sei sehr fleißig, anstrengungs- und leistungsbereit und seine Leistungen in den Sachfächern seien durchschnittlich gut. Weiterhin nehmen wir an, ein Teil des Sachunterrichts (z. B. Geografie, Geschichte, Biologie, Chemie, Physik, Mathematik, Wirtschaft, ...) würde nun seit einem halben Jahr bilingual in deutscher Sprache erteilt. Da unser Schüler Erfahrungen mit dem muttersprachigen Sachunterricht hat, kann er Vergleiche ziehen. Er ist stolz darauf, dass man ihm zutraut, die Fächer in einer fremden Sprache zu lernen und seine Leistungen im bisherigen DaF-Unterricht stimmen ihn optimistisch, zumal er und seine Eltern dazu vom DaF-Lehrer ermutigt wurden. Bei allen positiven Erfahrungen ist dennoch etwas anders:

„Gestern war wieder so eine Situation im Geografieunterricht; die Lehrerin stellte uns ein Problem. *Der Regenwald hat nur eine ganz dünne Humusschicht mit wenigen Mineralstoffen und trotzdem ist alles grün. Wenn der Regenwald abholzt wird, dann gehen die Erträge schnell zurück. Warum?* Ich habe das Problem verstanden und konnte mich aus dem Biologieunterricht daran erinnern, dass es etwas mit Pilzen zu tun hat, aber mir fehlten die richtigen Worte, ich konnte es nicht beschreiben, denn muss es ja auch sprachlich richtig sein. Bevor ich mir einen richtigen Satz überlegt hatte, hat die Lehrerin schon die Antwort (Mykorrhizapilze) selbst gegeben. Ich denke, anderen in der Klasse ging es genauso.

Manchmal liegt mir etwas auf der Zunge, aber mir fehlen die deutschen Wörter - Fachbegriffe sagt unsere Lehrerin – und ich kann und darf es nicht wie im DaF-Unterricht umschreiben, denn im Geografieunterricht müssen wir immer den richtigen Fachbegriff nennen. So habe ich manchmal das Gefühl, mehr zu wissen als ich in Deutsch sagen kann und das macht mich traurig. Und dann kommt es vor, dass ich Dinge nicht verstehe, wenn die Lehrerin davon erzählt oder wenn ich darüber im Buch lese. Dann weiß ich nicht, ob ich zu dumm bin, um das verstehen oder ob es nur an der deutschen Sprache liegt. Dann wünschte ich mir, dass die Lehrerin uns das in meiner Muttersprache erklären würde, und wenn wir es verstanden hätten, könnten wir ja in Deutsch darüber weiterreden. Unsere Lehrerin sagt, da müssten wir durch und sie hat bestimmt auch Recht, denn sonst würden wir im Geografieunterricht vielleicht gar kein Deutsch mehr sprechen, weil es doch viel bequemer ist in unserer Muttersprache zu sprechen.

Im DaF-Unterricht habe ich den Eindruck mehr Deutsch zu können als im Fachunterricht. Warum? Auf jeden Fall fällt es mir im DaF-Unterricht leichter in Deutsch zu sprechen als im Fachunterricht, da weiß ich mir zu helfen, ich kann umschreiben und ich komme irgendwie weiter. Im Fachunterricht ist es erstens ein anderes Deutsch und zweitens man zusätzlich noch die Inhalte verstehen. Die vielen Zeichnungen, Modelle, Bilder, Filme, Materialien und das was ich schon über die Sachen weiß, helfen mir sehr dabei. Weil wir aber über konkrete Dinge reden, die mich - wenn auch nicht immer – interessieren, finde ich den Sachunterricht in deutscher Sprache interessanter als den DaF-Unterricht. Auf jeden Fall ist er ganz anders.“

2. Deutschsprachiger Fachunterricht aus der Sicht des Lehrenden

Was empfindet die Lehrkraft im Deutschsprachigen Fachunterricht? Stellen wir uns die Lehrerin des oben gezeichneten Schülers vor. Sie hat viele Erfahrungen im Fachunterricht mit muttersprachigen Schülern und kann deshalb gut vergleichen. Sie ist eine gute Lehrerin, die sich über die Fortschritte ihrer Schüler freut und sensibel auf die Lernprobleme der Schüler reagiert. Mit der Problematik des bilingualen Sachfachunterrichts (DFU) hat sie sich intensiv beschäftigt und macht sich ihre Gedanken:

„Der bilinguale Unterricht im Sachfach war für mich eine große Umstellung. Ich dachte, es würde ausreichen, wenn ich eine einfache Sprache benutze und wenn ich etwas langsamer rede. Den Unterrichtsstoff wollte ich aber nicht kürzen, ich unterrichte ja Geografie und Biologie und nicht Deutsch. Ich befürchtete, dass ich sonst mit meinem Stoff nicht durchkommen würde und unterrichtete immer schneller. Ich stellte fest, dass ich meine Schüler überforderte, sprachlich und fachlich. Je mehr ich redete, desto weniger verstanden sie und am Ende verstummten sie immer mehr. In meiner Verzweiflung bat ich den DaF-Lehrer um Hilfe. Da verstand ich erst, dass ich meine Schüler sprachlich überforderte und ich beschloss mehr auf die Sprache einzugehen. Ich hospitierte beim DaF-Kollegen und verstand, wie Deutsch als Fremdsprache gelernt wird. Darüber hatte ich mir bis dahin nie Gedanken gemacht. Dann integrierte ich immer mehr sprachliche Übungen in meinen Unterricht. Die Schüler verstanden zwar mehr, aber ich musste leider feststellen, dass es kein Fachunterricht mehr war, sondern eher ein schlechter DaF-Unterricht. Fachlich unterforderte ich jetzt meine Schüler. Wie finde ich bloß die passende Balance zwischen Unterforderung und Überforderung, fachlich wie sprachlich?

Ich besann mich auf das, was ich wollte und konnte. Ich bin als Fachlehrerin ausgebildet, das kann ich. Ich kenne die fachdidaktischen Konzepte und Prinzipien meines Faches, ich weiß wo die fachlichen Schwierigkeiten liegen und ich weiß, was im Fach wichtig ist und was

nicht. Ich will, dass meine Schüler Geografie und Biologie in deutscher Sprache lernen, denn das ist mein Auftrag. Deshalb musste ich in den Fächer ansetzen und Wege und Methoden finden, damit die Schüler die Fächer in der deutschen Sprache bewältigen. Ich entdeckte, dass ich viele Möglichkeiten meiner Sachfächer noch nicht hinreichend genutzt hatte. Mir wurde bewusst, dass es viele verschiedene Formen gibt, Sachverhalte auf verschiedenen Niveaustufen darzustellen. Ich lernte handlungsorientierter und anschaulicher zu unterrichten. Ich lasse meine Schüler nun selbst experimentieren und nutze jetzt viele Bilder und Skizzen und andere sprachliche Formen, wie Mindmaps, Sprechblasen, Begriffsnetze. Durch die Erfolge ermutigt, entdeckte ich dann, dass ich viel mehr in die Hände der Schüler geben kann, indem ich die Sozialform wechsele und schüleraktive Methoden-Werkzeuge wie Kartenabfrage, Partnerkärtchen, Kärtchentisch einsetze. Jetzt habe ich die passende Balance zwischen fachlicher Unterforderung und Überforderung gefunden, meine Schüler kommen im Unterricht sprachlich mit und sie haben das Gefühl, dass sie fachlich und sprachlich viel lernen. Es war für mich ein mühsamer Weg.

Bei allen Erfolgen, gibt es allerdings noch einige Probleme, die ich für mich noch nicht gelöst habe und mir ist inzwischen klar, dass diese Probleme grundsätzlicher Natur sind und dass es nicht an mir liegt. Ich muss nur sehen, wie ich damit umgehe.

In Situationen, wo die Schüler fachlich neu und anders denken müssen, wo fachliche Kreativität verlangt wird, da merke ich wie ihnen die Worte fehlen. Meine Schüler wirken dann geradezu sprachlich blockiert, sie stammeln und mühen sich in einer Art und Weise ab, als ob sie plötzlich im Sprachstand um Jahre zurückgeworfen seien. Mir ist klar geworden, dass man nicht fachlich kreativ sein kann und gleichzeitig auf sprachliche Korrektheit achten kann, denn beide Prozesse laufen in verschiedenen Gehirnregionen ab. Das geht nicht, also akzeptiere ich hier ein „schlechtes“ Deutsch oder die Muttersprache.

3. Deutschsprachiger Fachunterricht aus der Sicht des Fach- und Sprachdidaktikers

Die skizzierten Wahrnehmungen und Empfindungen des Schülers und seiner Fachlehrerin spiegeln die Aufgaben und Probleme wider, mit denen sich die Fach- und Sprachdidaktik des bilingualen Fachunterrichts (DFU) zu beschäftigen hat.

Das Verhältnis von Fach und Sprache

Fachlehrer und Sprachlehrer haben, wenn sie nicht zufällig selbst eine Sprache und ein Sachfach unterrichten, oft wenig Kenntnis von einander. So erinnern sich viele Fachlehrer an den Fremdsprachenunterricht in ihrer eigenen Schulzeit und glauben, dass auch heute noch eine moderne Fremdsprache über Vokabellernen, Vor- und Nachsprechen und über grammatische Übungen gelernt wird. Sprachlehrer hingegen denken oft, dass im Fachunterricht „nur“ Fakten gelernt werden, die möglichst verständlich in den Kopf des Schülers gebracht werden müssen. Sprache ist dann lediglich ein „Transportmittel“ für die Inhalte vom Lehrer in den Schüler.

Sprache ist aber im Fachunterricht nicht ein bloßes „Transportmittel“ für Inhalte, weil nichts in den Kopf des Schülers transportiert werden kann. Der Schüler selbst muss die Inhalte und die fachlichen Strukturen in seinem eigenen Kopf konstruieren. Sprache ist dazu ein wichtiges Konstruktionsmittel, aber kein Transportmittel. Sprache ist im Fachunterricht nicht einfach da, sondern wächst gleichzeitig mit dem Lernen der Fachinhalte. Insofern kann man Fach und Sprache nicht voneinander trennen, weder fachdidaktisch, noch sprachdidaktisch, noch

lernpsychologisch. Dann müssen Fachinhalte und Sprache aber auch gleichzeitig gelehrt und gelernt werden. Somit verbietet sich eine Aufteilung des Unterrichtens in einen fachlichen und einen sprachlichen Teil. Wer ein Fach lernt, lernt immer auch gleichzeitig Sprache, gleichgültig ob der Unterricht in der Muttersprache oder in der Zielsprache Deutsch als Fremdsprache stattfindet. Wer glaubt, die Probleme des bilingualen Sachfachunterrichts (DFU) ausschließlich über Methoden lösen zu können wird scheitern, solange nicht die Einheit von Fach und Sprache gesehen wird.

Wer sich mit den Problemen des bilingualen Sachfachunterrichts (DFU) auseinandersetzt, wird sensibel für die sprachlichen Belange seines Fachunterrichts. Lernende Schüler sind immer gleichzeitig auf dem Weg zum Fach und auf dem Weg zur Sprache. Wir müssen aufpassen, dass sich Fachlernprobleme und Sprachlernprobleme nicht vermischen und sich nicht gegenseitig verstärken, sonst enden sie in einem Teufelskreis. Die Schüler müssen auf diesem Weg begleitet, ermutigt, unterstützt, gefördert und gefordert werden.

Folgende Punkte kennzeichnen das Verhältnis von Fach und Sprache:

- Fach und Sprache entwickeln sich gleichzeitig.
- Sprache ist kein „Transportmittel“ für Fachinhalte vom Lehrer zum Schüler, sondern Sprache ist ein Werkzeug für die Auseinandersetzung mit Fachinhalten auf der kognitiven und der emotionalen Ebene.
- Fachsprache ist „ein Werkzeug, das man gebraucht, während man es noch schmiedet“.
- Der DFU erzwingt ein pädagogisches und didaktisches Unterrichtshandeln, das auch dem muttersprachlichen Fachunterricht gut täte.

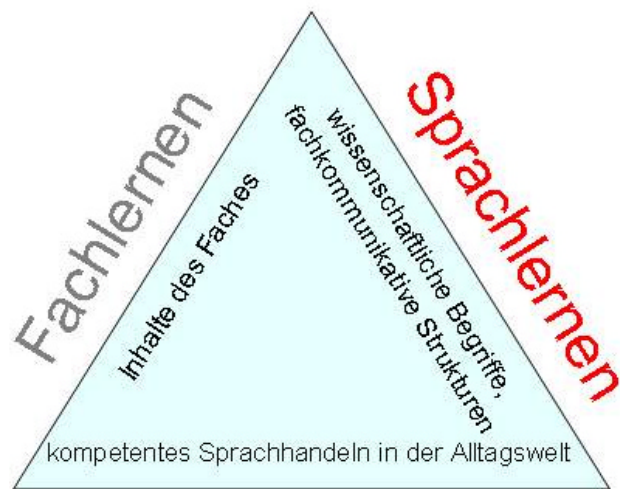
Das Verhältnis von Fachlernen, Sprachlernen und Fremdsprachenlernen

Sprachlehrer und Fachlehrer müssen gegenseitig von einander und über einander lernen und Vorurteile abbauen. Was sind die Ziele und die Inhalte des Fachlernens bzw. des Fremdsprachenlernens?

Das Ziel des *Fremdsprachenlernens* ist es u. a., den Schüler zum kompetenten Sprachhandeln in der Alltagswelt zu befähigen, damit er kommunikative Alltagssituationen sprachlich bewältigen kann. Die Inhalte des Fremdsprachenunterrichts sind Sprachphänomene, die weitgehend an Inhalten (i. S. von Gegenständen, Phänomenen, Situationen, Erfahrungen, Empfindungen, Geschehnissen, ...) des Alltags festgemacht sind.

Das Ziel des *Fachlernens* ist es, den Schüler zu befähigen, fachspezifische Aufgaben- und Problemstellungen zu bewältigen. Die Inhalte des Faches (Gegenstände, Experimente, Fachbegriffe, Sachstrukturen, Modelle, Theorieelemente, ...) sind Phänomene der Natur, der Gesellschaft, der Geschichte, etc. aber in den seltensten Fällen sind es Phänomene des Alltags. Oft sind es komplexe Phänomene in komplexen Systemen und in den Naturwissenschaften sind es Phänomene, die mit einem hohen technischen Aufwand produziert sind.

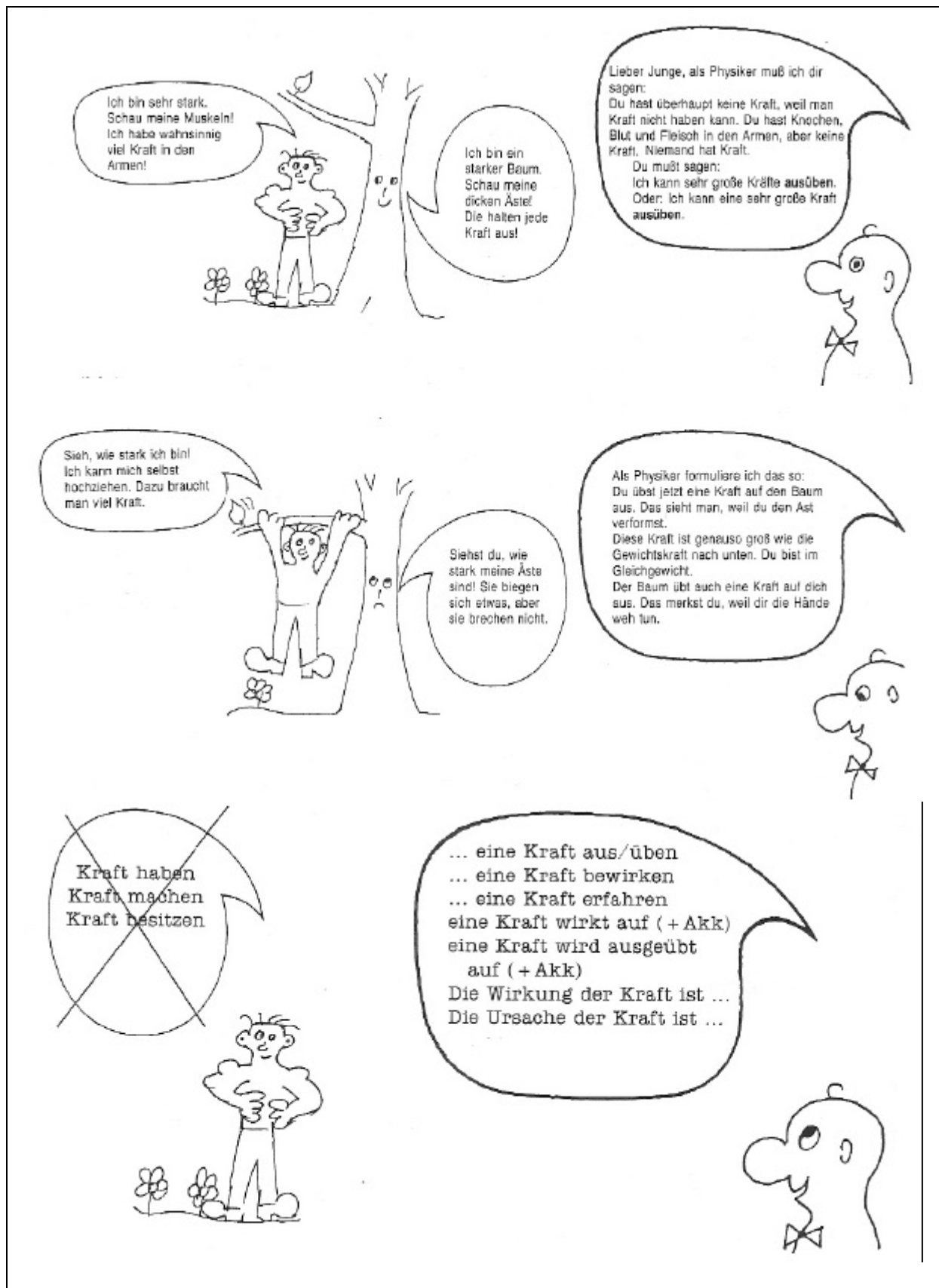
Das *Sprachlernen im Fach* umfasst das Lernen wissenschaftlicher Begriffe, fachkommunikativer und sprachlicher Strukturen mit dem Ziel, fachliche Denk- und Handlungssituationen zu bewältigen. Sprachlernen im Fach ist untrennbar mit dem fachlichen Kompetenzerwerb verbunden. Insofern geht Sprachlernen im Fach über ein ‚inhaltsbezogenes Fremdsprachenlernen‘ (Wolff, nach [2], S.117) hinaus. Es ist ‚fremdsprachenbezogenes Inhaltslernen‘.



Fremdsprachenlernen

Wer soll nun was unterrichten? Die Inhalte des bilingualen Fachunterrichts (DFU) werden durch das Fach und nicht durch die Sprache bestimmt. Sprachlernen im Fach ist damit die Aufgabe des Fachlehrers und nicht in des Fremdsprachenlehrers, weil es um fachliche Modelle und Konzepte geht wie das folgende Beispiel zum Kraftbegriff zeigt. Physikalisch gesehen ist die Kraft keine mengenartige Größe, sondern eine Wechselwirkungsgröße. Deshalb darf man nicht sagen „Der Junge hat Kraft.“, sondern „Der Junge übt eine Kraft aus.“

Wie man im Alltag und in der Physik über Kräfte spricht



Wie viel Fremdsprache muss der Schüler schon können, um mit dem bilingualen Sachfachunterricht zu beginnen? Gibt es eine kritische Schwelle der Sprachkompetenz, die überschritten sein muss, um mit dem bilingualen Sachunterricht zu starten? Die Meinungen hierüber sind noch sehr geteilt. Jeder, der sich mit dem bilingualen Sachunterricht muss sich der folgenden Tatsache bewusst sein:

Im Fachunterricht kommen beispielsweise frühzeitig Passivstrukturen vor, z.B. „Wasser wird erwärmt, indem man den Gasbrenner ...“ oder „Der Schalter wird geschlossen“. Die Mitteilungssituation bestimmt wann die Passivstruktur vorkommt. Man kann diese Sprachstrukturen manchmal, aber nicht immer umgehen, denn im Fachunterricht bestimmen die Fachinhalte die Kommunikationssituationen und die damit verbundenen Sprachphänomene. Aus fachdidaktischen Gründen will man ja die Lebenswelt der Schüler, ihre eigenen Vorstellungen und ihre eigenen Erfahrungen mit Natur und Technik im Unterricht thematisieren. Wenn z. B. die Schüler über Erfahrungen und Erlebnisse mit elektrischen Haushaltsgeräten und elektrischen Stromkreisen berichten sollen, dann brauchen die Schüler Begriffe und Sprachstrukturen in einer Sprachbreite über die sie aber noch nicht verfügen. Was kann man tun?

Eliminiert man die Lebenswelt der Schüler aus dem Unterricht, so amputiert man den modernen Fachunterricht. Der Fremdsprachenlehrer verzichtet ja auch nicht auf offenere Kommunikationssituationen und macht nur enge Sprachübungen, um Sprachnot und Fehler zu vermeiden. Man kann den Schüler im Fachunterricht durch andere Darstellungsformen unterstützen und ihm mit Sprachmitteln helfen. Vieles kann man durch Spracharbeit auffangen, aber nicht alles, denn anders als im DaF-Unterricht können viele Mitteilungssituationen nicht umschrieben werden. Das ist kein ausschließliches Problem des bilingualen Fachunterrichts, sondern diese Situationen sind jedem Fachlehrer auch mit muttersprachlichen Schülern bekannt.

Sprachprobleme im bilingualen Sachfachunterricht

Welche Sprachprobleme treten im bilingualen Fachunterricht auf? Wenn Fach- und Sprachlernen immer gleichzeitig stattfinden, dann fragen sich bei Verstehensproblemen Schüler wie Lehrer: Liegt ein fachliches oder ein sprachliches Verstehensproblem vor? Ist das eine die Ursache des anderen?

Fachliches Lernen und fachliches Verstehen ist oft mit einem Konzeptwechsel von Alltagsvorstellungen zu wissenschaftlichen Vorstellungen verbunden, z. B. der Wechsel vom falschen Kraft-Haben-Schema zum richtigen Kraft-Wechselwirkungs-Schema. Ein anderes Denken erfordert auch ein anderes Sprechen (vgl. Beispiel oben). Das andere Sprechen ist aber hier kein Problem der Fremdsprache, sondern eines der Fachdidaktik. Ein *Sprachproblem als fachdidaktisches Problem* muss fachdidaktisch und nicht sprachdidaktisch gelöst werden.

Bekanntlich ist der Stil der Fachsprache durch syntaktische und morphologische Besonderheiten gekennzeichnet, die allen Lernenden Schwierigkeiten bereiten. Muttersprachler wie Fremdsprachler müssen sich erst langsam in der Sprache des Faches sozialisieren. Hier helfen erfahrungsgemäß gezielte fachsprachliche Übungen.

Wer intensiv über ein neues fachliches Problem nachdenkt, gerät beim Sprechen in Sprachnot. Dieses Phänomen kennt jeder und es wird kognitionspsychologisch damit erklärt, dass die

Gehirnaktivitäten in unterschiedlichen Regionen stattfinden. Erst Recht tritt der Sprachnotstand in einer Fremdsprache auf und der Lehrer darf in den Situationen nicht erwarten, dass gleichzeitig intensiv gedacht und dabei richtig gesprochen wird. Die Sprachnot bei einem *Sprachproblem als Kognitionsproblem* kann nicht verhindert werden, sondern muss durch sprachliche Hilfen, nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten oder durch den Rückgriff auf die Muttersprache abgemildert werden.

Guter Fachunterricht ist heute im hohen Maße kommunikativ. Die Kommunikation im Fachunterricht ist ein gemeinsamer Prozess des Aushandelns von Bedeutungen. Es werden ja keine Inhalte in den Kopf des Schülers transportiert, sondern er selbst muss den Inhalten Bedeutung geben. Dabei wird in der Sprache, mit der Sprache und um Sprache gerungen. Mit fremdsprachigen Schülern treten hierbei die bekannten fremdsprachlichen Probleme auf, wie z. B. Pluralbildungen, Kasusprobleme, phonetische Probleme. Diese *Sprachprobleme als Unterrichtsprobleme* können erfolgreich mit einer offensiven Spracharbeit (Methoden-Werkzeuge) angegangen werden. Hier können und müssen Sprach- und Fachlehrer zusammenarbeiten.

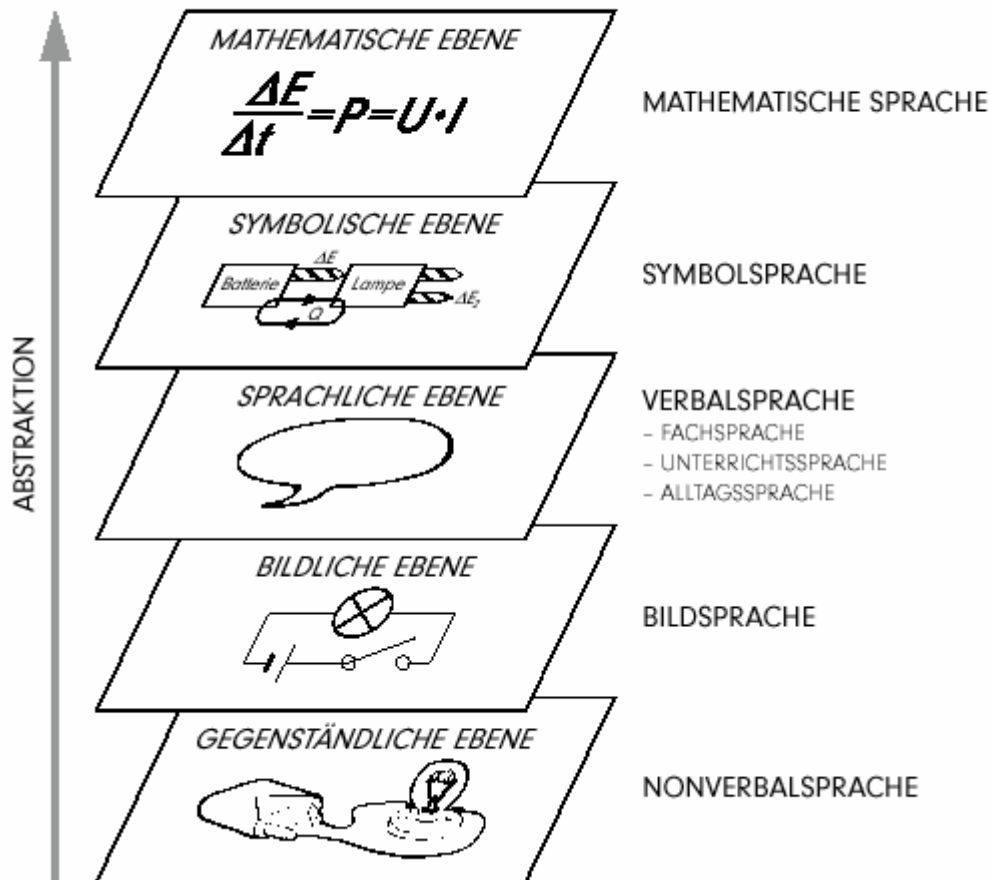
Die ersten drei genannten Sprachprobleme betreffen sowohl muttersprachlich deutsche wie fremdsprachige Schüler. An verschiedenen Stellen wird in der Literatur (z. B. [3], S. 92) darauf hingewiesen, dass Schüler mit akzeptablen Sprachkenntnissen in der deutschen Umgangssprache Leistungseinbrüche hin bis zum temporären Verstummen erfahren, wenn im Fachunterricht Deutsch als Unterrichtssprache benutzt wird. Dies wird besonders bei einer stärkeren Textorientierung beobachtet. Das Verstummen sprachgewandter Schüler im Fachunterricht ist allen Fachlehrern auch aus dem Fachunterricht mit Muttersprachlern her bekannt. Die Vermischung der Sprachprobleme erfordert bei den Lehrkräften eine hohe diagnostische Kompetenz und die Kenntnis von Optionen im Umgang mit den Sprachproblemen der Schüler.

Die verschiedenen Sprachtypen im bilingualen Sachfachunterricht (DFU)

Ein Blick in das Lehrbuch eines Sachfaches zeigt, dass im Unterricht verschiedene Sprachtypen benutzt werden, um Sachverhalte auf verschiedenen Abstraktionsebenen darzustellen, nämlich gegenständlich, bildlich, sprachlich, symbolisch und ggf. mathematisch.

Die folgende Abbildung zeigt die verschiedenen Sprachtypen für den elektrischen Stromkreis.

Darstellungsebene zum elektrischen Stromkreis



Jeder Sprachtyp hat seine Berechtigung und seine besondere Verwendung. Die Kunst des guten Fachlehrers besteht darin, die passende Sprache am passenden didaktischen Ort zu benutzen. „Die Welt ist viel zu reichhaltig, als dass es möglich wäre, sie in einer einzigen Sprache auszudrücken.“ (Prigogine) Der Fachunterricht ist didaktisch viel zu reichhaltig, als dass es vertretbar wäre, nur eine einzige Sprache zu benutzen. Daraus entsteht ein didaktischer Imperativ: Der Lehrer nutze jeweils die Sprache im Fachunterricht, in der die Schüler am besten fachlich handeln, erleben und verstehen.

Das Verhältnis von Muttersprache und Fremdsprache im bilingualen Sachfachunterricht

Im Sachfachunterricht geraten Schüler öfter in Sprachnot z. B. wenn er den physikalischen Auftrieb erklären will und ihm die Fachbegriffe und die syntaktischen Strukturen fehlen. Im Fremdsprachenunterricht können sich Schüler in solchen Sprachnöten oft durch Umschreibungen helfen. Dies gelingt in dem Fachunterricht nur bedingt, allerdings hat der Fachunterricht durch den Wechsel der Darstellungsform und durch den Wechsel des Sprachtyps viele Möglichkeiten, die der Fremdsprachenunterricht nicht hat. So hilft es oft, den Sachverhalt bildlich skizzieren zu lassen und er wird anschließend vom Lehrer verbalisiert. In solchen Situationen ist die Verwendung der Muttersprache sinnvoll und nützlich.

Wenn es aber um bekannte Sachverhalte geht, etwa um die Beschreibung eines durchgeführten Experimentes, sollte auf der Fremdsprache beharrt werden, zumal hier

Werkzeuge (z. B. Filmleiste, Wortfeld, Wortliste, Strukturdiagramm, Mind-Map, Blockdiagramm, Satzmuster) als Hilfen gegeben werden können. Für die Schüler ist es erleichternd, dass die Fachsprache in hohem Maße standardisiert ist und dass auf fachsprachliche Muster zurückgegriffen werden kann. Hier tun Werkzeuge wie Wortgeländer, Sprechblasen, Lernplakat, Fachsprachmuster, Satzmuster, Fragemuster gute Dienste.

Die Sprachdidaktiken und die Fachdidaktiken haben sich in den letzten Jahrzehnten deutlich entwickelt. Die Didaktik des bilingualen Sachfachunterrichts profitiert davon, wiewohl die Fremdsprachendidaktik das Diskussionsfeld dominiert. Es wäre wünschenswert, wenn sich die Fachdidaktiken stärker einmischen würden. Die Methodik des bilingualen Sachfachunterrichts ist in der Entwicklung und in der guten Situation aus dem Fundus der Fremdsprachen- und der Fachmethodik schöpfen zu können.

4. Lohnt sich der bilinguale Sachfachunterricht überhaupt?

Was bringt der bilinguale Sachfachunterricht für den Schüler, den Fremdsprachenunterricht und für den Fachunterricht?

Fachunterricht ist schon in der Muttersprache schwer und oft unverständlich. Daraus darf nicht den Schluss ziehen, dass er in einer Fremdsprache noch schwerer und unverständlicher sei. Dem traditionellen Fachunterricht hängen manche didaktischen Verkrustungen an, die ein bilingualer Unterricht abstreifen kann. Lehrer, die bilingual unterrichten nutzen diese Erfahrungen, um den muttersprachlichen Fachunterricht zu verbessern. Das belegt, dass die Lehrer im bilingualen Unterricht bewusster, sorgfältiger und sensibler agieren, was den Schülern zu Gute kommt. In einer globalisierten Welt wird Bilingualität im beruflichen Bereich eine Selbstverständlichkeit. Insofern ist bilingualer Fachunterricht eine gute Vorbereitung und stärkt das Selbstkonzept des Schülers, wenn für ihn der bilinguale Sachfachunterricht erfolgreich verläuft.

Den immersiven Formen des Sachfachunterrichts wird Erfolg bescheinigt. Dazu zwei Belege:

- „In didaktischer Hinsicht kann – gestützt auf Analysen zum „content based language learning“ – davon ausgegangen werden, dass ein Sprachunterricht, der sich auf das Lernen von „Sprache an sich“ beschränkt, weniger erfolgreich sein wird, als ein Unterricht, der anspruchsvolle fachliche Anteile einbezieht und Spracherwerb an die Auseinandersetzung mit Fachinhalten koppelt.“ ([4], S. 47)
- „Die wissenschaftliche Evaluierung von Programmen in denen eine weitere Sprache neben der Landessprache als Arbeitssprache im Unterricht eingesetzt wird, hat gezeigt, dass derartige Programme in der Regel deutlich effektiver sind als traditionelle Formen des Fremdsprachenunterrichts.“ ([3], S. 85)

Das Fachlernen darf aber nicht zum Zwecke des Sprachlernens instrumentalisiert werden.

Es fehlen noch wissenschaftliche Untersuchungen darüber was Bilingualität dem Fachunterricht bringt. Erfahrungen sind ermutigend aber nicht frei von Enttäuschungen und Zweifel. Die zunehmende Globalisierung und die damit einhergehende Mehrsprachigkeit werden zum Faktum, weshalb sich die bilinguale Sachfachdidaktik den Herausforderungen stellen muss. Das Thema Deutsch als Arbeitssprache, als Lernsprache, als Unterrichtssprache und als Fachsprache im Deutschsprachigen Fachunterricht ist schon lange kein Thema mehr, das bloß akademisch behandelt wird. In sprachlich heterogenen Gruppen, in bilingualen Klassen und auch im ganz normalen Fachunterricht findet er bereits täglich statt.

Ums so bedeutsamer ist es, das Thema ins Bewusstsein zu bringen, den Forschungsstand auszubauen und vor allen Dingen unterrichtspraktische Hilfen zu geben.

Der Begriff „Lehrer“ steht für die Berufsbezeichnung und meint somit Vertreter beiderlei Geschlechts. Wird eine Geschlechtsdifferenzierung vorgenommen, so ist dies aus dem Text ersichtlich. Gleiches gilt auch für den Begriff „Schüler“.

Literaturverzeichnis

- [1] Leisen, Josef (Hrsg.): Methoden-Handbuch – Deutschsprachiger Fachunterricht (DFU). Bonn: Varus 1999.
- [2] Hallet, Wolfgang: Auf dem Weg zu einer bilingualen Sachfachdidaktik. Praxis 49(2002), 115-126.
- [3] Siebert-Ott, Gesa: Deutsch als Arbeitssprache – eine neue Konzeption für den Deutschunterricht mit sprachlich heterogenen Lerngruppen. In: Wolff, A. und E. Winters-Ohle (Hrsg.): Wie schwer ist die deutsche Sprache wirklich? (Materialien Deutsch als Fremdsprache, Heft 58). Regensburg: Fachverband Deutsch als Fremdsprache, S. 75-101.
- [4] Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK): Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Gutachten hrsg. von Ingrid Gogolin u. a. Heft 107. Bonn 2003.